

Frühling 2011

27. Jahrgang – Nummer 40

HALDENSTEINER BOTE



Editorial

Die Rettung der Haldensteiner Burgen ist das dominierende Thema dieser Nummer. Im Jahre 1999 begonnene Aktivitäten zur Lösung dieses Problems sind leider wieder im Sand verlaufen. Augustin Carrigiet, wohnhaft im Palu und Bauforscher beim Archäologischen Dienst Graubünden und der Kantonalen Denkmalpflege möchte das Thema wieder aufnehmen. Ihm schwebt die Gründung einer Trägerschaft – zum Beispiel eines Burgenvereins – wie ihn die Gemeinde Untervaz schon seit 1970 kennt, vor.

Weitere Einzelheiten darüber, wie er sich das ganze vorstellt, sowie eine detaillierte Beurteilung des momentanen Zustands der drei Burgen Haldenstein, Lichtenstein und Grottenstein lesen Sie in seinem Bericht «Zu den Haldensteiner Burgruinen».

Auf weiteren drei Seiten geht Dr. Jürg L. Muraro, Winterthur, auf den geschichtlichen Hintergrund «unserer» Burgen ein. Wann wurde die Burg Haldenstein gebaut, ist die «Lichtenstein» gar die Ältere und zu welchem Zweck wurde die Burg Grottenstein erstellt? Auf diese und viele andere Fragen mehr gibt sein Bericht «Zur Geschichte der Haldensteiner Burgen» Antworten.

Unter dem Titel «Ein Energie-Intermezzo» berichtet Gubert Luck über den Stand des Windenergieprojekts in Haldenstein. Gelingt es den Umweltschutzverbänden, das Projekt zu verhindern, oder hat der «Wind» nach den Ereignissen in Fukushima etwa gedreht?

Vor 26 Jahren wurde der Gemischte Chor Haldenstein gegründet. Anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums im letzten Jahr führte ihn ein Ausflug nach Davos. Ein paar Bilder davon und aktuelle Informationen über diesen Verein auf Seite 21

Seit Anfang Jahr gibt es auch einen neuen Dirigenten: Carlo Köhl. Über die Gründe seines Engagements und seine Vorstellungen betr. Chor gab es ein Gespräch unter Redaktionskollegen: Gubert Luck fragte, Carlo Köhl antwortete.

Nur ein Jahr später – 1986 – wurde der Veloplausch Haldenstein gegründet. Die Feier zum 25-Jahr-Jubiläum ist für diesen Herbst geplant. Präsident Erich

Buchmann stellt «seinen» Verein persönlich vor. Der Titel «Genussradeln nach Haldensteiner Art» aber besagt schon, dass es bei diesem Veloclub nicht ausschliesslich um «Fitness für die Waden» geht.

Ungeheuerliches trug sich auf der Burg Haldenstein im Anschluss an den Frühlingsumzug zu. Von einem verborgenen Zeittor, einer Verschleppung in Fesseln und finsternen Stunden im Burgverlies handelt eine von Geschichte Carlo Köhl. «Das Geheimnis vom schwarzen Stein» ist eine Haldensteiner Geschichte aus dieser und jener Zeit und findet in den nächsten Nummern ihre Fortsetzung.

Mit dem Rückblick auf den Rufenriedergang vor 35 Jahren im Oktober-Boten 2006 fing alles an. Es folgten der Bericht über den Heraberg und «Die erste Post und die Wirtschaft zum Rathaus» (April 2007), «Das alte Schulhaus und die Sennerei» (Oktober 2007), «Aus dem Leben von Florian Lütscher» und «Der Adler in Haldenstein» (Mai 2008), «Von Kröten, Hexen und dem Teufel – sagenhaftes Haldenstein» (Herbst 2008), «Blutzger, Gulden und Dukaten – Münzen aus dem Schloss Haldenstein» (Mai 2009), Die Lebensgeschichte der Berta Kapeller und «Das Grosshus im Usserdorf» (Herbst 2009) und schliesslich im Herbst 2010 die Geschichte von Christian Gerber, der «dem Bundesrat telefonierte».

All' diese Beiträge stammen aus einer einzigen Feder, nämlich derjenigen von Silvia Conzett. Mit ihren interessanten und für alle Altersgruppen lesenswerten Beiträgen hat sie das Gesicht des «Boten» in den letzten fünf Jahren wesentlich mitgeprägt. Vor einiger Zeit hat sie den Wohnsitz von Haldenstein nach Chur verlegt und inzwischen – wie sie selber sagt – den Kontakt zum Dorf etwas verloren. Vor diesem Hintergrund muss man ihrer Entscheidung, aus der Redaktion des Boten auszutreten, volles Verständnis entgegenbringen.

Die Lücke, die sie hinterlässt, wird nur sehr schwer zu füllen sein. Jemand, der sich mit soviel Engagement und «Herzblut» und fast ohne finanzielle Entschädigung für eine Dorfzeitung einsetzt ist immer schwerer zu ersetzen. Entsprechend gross ist unser Dank an Silvia Conzett – nicht zuletzt auch für die angenehme Zusammenarbeit.

Werner Blust

Inhaltsverzeichnis

Zu den Haldensteiner Burgruinen	3
Zur Geschichte der Haldensteiner Burgen: Haldenstein, Lichtenstein und Grottenstein	11
Stand des Windenergie-Projekts in Haldenstein	19
Gemischter Chor Haldenstein	21
Der neue Chorleiter des Gemischten Chors	22
Genussradeln nach Haldensteiner Art	23
Eine Haldensteiner Geschichte aus dieser und jener Zeit	25
Frühlingsumzug 2011	28

Impressum

Der Haldensteiner Bote erscheint zweimal jährlich (April und Oktober).

Herausgeber:

IG Haldensteiner Gewerbe
Präsident: Daniel Felix

Redaktion:

Werner Blust, Florian Hitz,
Carlo Köhl, Gubert Luck

Inserate:

Jörg Lütscher

Redaktionsadresse:

Haldensteiner Bote
z.Hd. Werner Blust
Alpweg 17
7023 Haldenstein
081 353 21 93
werner.blust@digitalis.ch

Preis pro Jahr (2 Ausgaben): Fr. 20.–
Auflage: 750 Exemplare

Gesamtherstellung:
Digitalis Print GmbH,
Ringstrasse 34,
7000 Chur
info@digitalis.ch

Diese Zeitung wurde im Digitaldruckverfahren hergestellt. Gedruckt auf Papier, das zu 100% aus entfärbtem Altpapier hergestellt wurde.

Zu den Haldensteiner Burgruinen

Im Juni 1995, vor genau 16 Jahren, erschien bereits eine Sonderausgabe des «Haldensteiner Bote» mit dem Titel «Haldenstein und seine Ruinen». Dieses Sonderheft löste in der Folge einige vorbereitende Aktivitäten zur Sanierung der Haldensteiner Burgen aus. So erhielt der Architekt und Burgenfachmann Dr. Lukas Högl 1996 von der Gemeinde Haldenstein den Auftrag, ein Vorprojekt für Erhaltungsarbeiten an den drei Burgruinen zu erstellen.

Von Augustin Carigiet

Im Zuge der Vorabklärungen wurden durch den Archäologischen Dienst des Kantons die Grundrisse von Haldenstein und Lichtenstein neu aufgenommen. Auf der Ruine Haldenstein konnten zudem Freilegungsarbeiten auf der Felsoberfläche durchgeführt werden (Abb. 1). Diese dienten vor allem der Beurteilung des Baugrundes durch einen Geologen. Das Vorprojekt wurde im März 1999 der Gemeinde abgegeben. Dieses rechnet mit Kosten zwischen 500 000 (Notsicherungen) und 1,2 Millionen (Gesamtsicherungen) Franken.

Aktivitäten kamen zum Stillstand

Leider sind die begonnenen Aktivitäten danach zum Stillstand gekommen. So wurde damals verpasst, eine lokale Trä-



Abb. 1: Freilegungsarbeiten auf dem Felsblock der Burg Haldenstein durch die Werkgruppe der Gemeinde (Hanspeter Sutter).

gerschaft für die dringend notwendigen Sicherungsarbeiten an den Haldensteiner

Burgruinen zu gründen. Erfahrungsgemäss sollte sich ein Burgenverein um die Realisierung derartiger Projekte kümmern. So besteht in der Nachbargemeinde Untervaz seit 1970 ein Burgenverein. Dieser zählt heute 738 Mitglieder. Die Untervazer Burgen sind seit Jahren gesichert, der Verein widmet sich heute der Kultur und Geschichte des Dorfes.

Sonderfinanzierung durch die Denkmalpflege

Der Kanton Graubünden unterstützt seit 2007 Ruinensicherungen mit einer Sonderfinanzierung. Die Kantonale Denkmalpflege subventioniert Burgensanierungen mit einem Sondersatz von 30 Prozent. Die verbleibenden 70 Prozent müssen von einer lokalen Trägerschaft erbracht werden. Das kantonale Projekt ist auf 10 Jahre befristet und läuft 2017 aus.

Im Zusammenhang mit dieser Sonderfinanzierung konnten im Kanton bereits verschiedene grössere Burgenprojekte re-

Zur Person Augustin Carigiet

Augustin Carigiet kam 1985 nach Haldenstein. Im Auftrag der Kantonalen Denkmalpflege konnte er damals mit seinem Team die Bauaufnahme und baugeschichtliche Untersuchung des Schlosses Haldenstein durchführen als Vorarbeit für die geplante Renovation des Schlosses. An der anschliessenden Restaurierung des Schlosses war er mit der örtlichen Bauleitung betraut. So konnte er damals für seine Berufskollegen des Archäologischen Dienstes die neuen Diensträume im Schloss planen und realisieren.

An ungezählten Schlossführungen zeigte er der Bevölkerung das Schloss und drei Jahre wohnte er im Schloss und wirkte dort als Castellan. Neben dem Schloss sind

ihm auch die Haldensteiner Burgen ein Anliegen. In seiner Tätigkeit als Bauforscher bei den Kantonalen Ämtern Archäologischer Dienst und Denkmalpflege leitet er ein Burgenprojekt, mit welchem der Kanton Ruinensicherungen unterstützt. Daher ist ihm viel daran gelegen, dass die Diskussion um die Haldensteiner Burgruinen wieder aufgenommen wird.

Falls die Haldensteiner Ruinen je eingerüstet würden, wäre es an ihm, die Ruinenmauern vorgängig baugeschichtlich zu untersuchen und zu dokumentieren. Seit 2004 wohnt er im Palu im selbst geplanten Minergiehaus. Von dort aus hat er das einsturzgefährdete linke Ohr der Katzenburg immer vor Augen.

alisiert werden. So konnte das Castello in Mesocco, die grösste Burgranlage des Kantons, in vier Jahrestappen umfassend restauriert werden. Der Verein Burg Strassberg Malix konnte seine Burgruine innerhalb von zwei Jahren sichern. Umfangreiche Sicherungsarbeiten wurden im Unterengadin an der Burgruine Tschanüff in Ramosch realisiert. Dort haben die Maurerlehrlinge des Graubündner Baumeisterverbandes im Rahmen ihrer Ausbildung wertvolle praktische Arbeit verrichtet.

Im Prättigau wurde in Luzein erst kürzlich der Förderverein Burg Castels neu gegründet. Die Gemeinde Luzein hat an der letzten Gemeindeversammlung einen namhaften Beitrag an die geplanten Restaurierungsarbeiten gesprochen. Auch dort werden im Frühjahr 2012 die Lehrlinge des Baumeisterverbandes den Umgang mit Natursteinmauerwerk unter kundiger Führung erlernen.

Gründung einer Trägerschaft

Mit der vorliegenden Ausgabe des Haldensteiner Bote möchten wir der Haldensteiner Bevölkerung ihre Wahrzeichen einmal mehr in Erinnerung rufen. Es ist höchste Zeit, dass in Haldenstein etwas zur Erhaltung der Burgruinen unternommen wird. Ein erster und wichtiger Schritt dazu wäre die Gründung eines Haldensteiner Burgenvereins. Ein Burgenverein ist eine gemeinnützige Institution. Diese hat verschiedene Möglichkeiten, die notwendigen finanziellen Mittel zu beschaffen. Dies kann durch Anschrift von Stiftungen, Vereinen, Gewerbe und Institutionen erfolgen (Bettelbriefe). Die Mitglieder unterstützen den Verein durch ihren Jahresbeitrag. Zudem sollte der Verein von der Gemeinde als Besitzer der Ruinen unterstützt werden. Am ehesten durch einen von der Gemeindeversammlung zu bewilligenden jährlichen Beitrag für die nächsten 6 bis 10 Jahre.

Die gemeinnützige Arbeit muss vom Vorstand des Vereines erbracht werden. Dieser besteht aus einem Präsidenten, einem Vizepräsidenten, einem Aktuar und dem Kassier. Diese Personen gilt es in der Gemeinde zu finden und für die Sache zu begeistern. Interessenten können sich beim Schreibenden melden.

Augustin Carigiet Palu 13
7023 Haldenstein
Tel. 079 669 07 10 oder
e-mail: augustin.carigiet@bluewin.ch

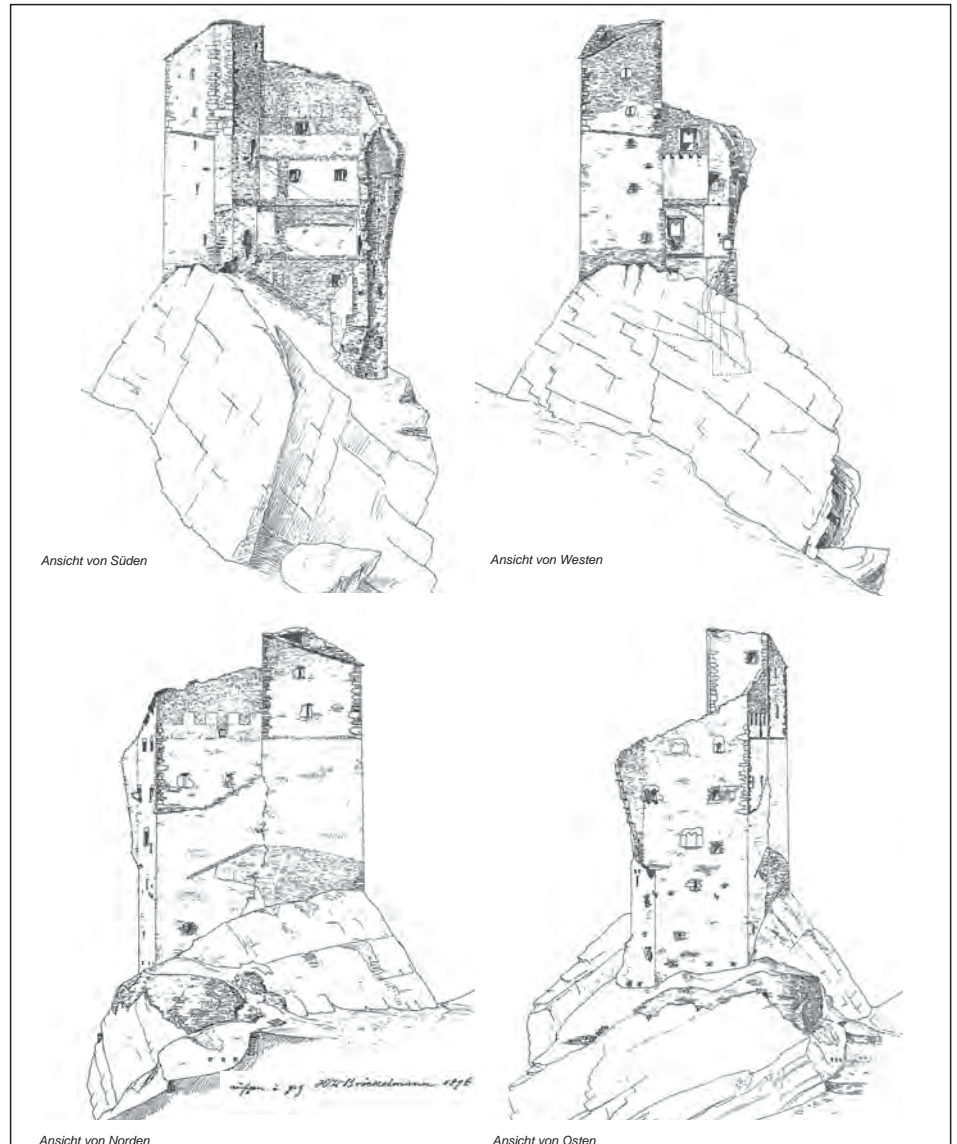


Abb. 6: Bauaufnahme dat. 1896 von H.W. Bröckelmann, Ansichten



Abb. 4: Burg Haldenstein (Zeichnung Archäologischer Dienst GR)



Abb. 2: Stuckkartusche von 1780 der Burg Haldenstein, Bleistiftzeichnung von Johann Rudolf Rahn, dat. 5.10.1891.



Abb. 3: Die Ruine Haldenstein auf dem etappenweise verstürzten Felsblock, Ansicht von Osten

Die Burgruine Haldenstein

Die Burgruine Haldenstein steht auf einem riesigen Block aus grauem Kalkstein. Dieser löste sich nach der letzten Eiszeit von der grossen Felswand des Calanda, donnerte talwärts und blieb auf dem Hangschutt stecken. Die ausgeprägte Schieferung des Findlings verläuft nahezu senkrecht. Der Felsblock dürfte bereits beim Aufprall in verschiedene Teilstücke gespalten sein. Dies wurde jedoch von den späteren Erbauern der Burg kaum erkannt. Diese bauten die Burganlage kühn auf den ringsum sturmfreien Felsblock. Auf der höchsten Stelle wurde der im Grundriss dreieckige Turm aufgesetzt. An dessen Ostseite schliesst auf steil abfallender Felsoberfläche der Wohnbau (Palas) an, dessen Süd- und Ostteil heute fehlen. Ursprünglich wiesen der Turm und der

Wohnbau drei Geschosse auf. In späteren Umbauphasen wurden der Turm und der Wohnbau um zwei Geschosse aufgestockt. Die ursprüngliche Wehranlage entwickelte sich im Laufe der Zeit zu einem feudalen Schloss. Die Anlage auf dem Stein hat den Schwabenkrieg (1499) und auch die Bündner Wirren während des 30-jährigen Krieges (1618–1648) schadlos überstanden. Schliesslich wurde die Schlossanlage 1769 durch ein Erdbeben zum Einsturz gebracht.

Der Chronist Rudolf von Salis-Haldenstein beschrieb zwischen 1770 und 1780 in seiner Haldensteiner Chronik: «Den 23./24. Dezember 1769 fiel die vordere Seite des Schlossgebäudes ein. Die Herren von Schauenstein haben es zu gewissen Zeiten noch bewohnt. In den vortrefflichen Kellern hatten sie kostbaren Wein gelagert. Vor kurzer

Zeit sah man noch ganze Zimmer mit guten Kachelöfen, eine schöne Bibliothek, Kisten und Kästen, Harnische, Doppelhaken und andere Schiessgewehre. Im Dachraum war eine Handmühle und eine Gerstenstampfe. Der Turm hatte Gefängnisse, Folterkammern und Gemächer. In einer getäferten Stube befand sich an der Wand das Haldensteiner Wappen, ein schwarzes Horn im weissen Feld zierlich geschnitten. Auch das Wappen der Freiherren von Schauenstein war dort angebracht.» Rudolf von Salis, der Bruder des von 1774 bis 1803 regierenden Johann Luzius II, muss das Schloss aus eigener Anschauung gekannt haben.

In der Chronik des Schweizerischen Erdbebendienstes ist unter 1769 in Haldenstein ein Erdbeben der Stärke 5 (= deutlich wahrnehmbar, Risse im Verputz, Gegenstände können herunterfallen) verzeichnet. 1771 stürzten weitere Teile der Burg ab. Dieser Zustand ist auf der Stuckabbildung von 1780 im Festsaal des Schlosses fest-



Abb. 5: Ansicht der Ruine Haldenstein um 1830, gezeichnet von William Tombleson. Stahlstich gedruckt in London 1832.

gehalten (Abb. 2). Ein weiteres Erdbeben fand in der Nacht vom 26. auf den 27. August 1787 statt. *«Wahrscheinlich sei, obgleich erst 2 Tage hernach, der Einsturz eines grossen Stücks alten Gemäuers von dem alten Bergschloss Haldenstein eine Folge davon gewesen.»*

Die geologischen Voruntersuchungen von 1998 haben ergeben, dass der Felsblock, auf welchem die Ruinen der Burg Haldenstein stehen, in sich stabil ist (Abb.

3). An der Südseite, wo die etappenweisen Abbrüche erfolgten, zeigt sich auf der Felsoberfläche ein deutlicher Riss. Dieser verläuft in Ost-Westrichtung, der abgespaltene Südteil lehnt sich an den Hauptblock an. Die verbliebenen Ruinenmauern stehen alle auf dem stabilen Hauptblock (Abb. 4).

Eine Ansicht der Ruine Haldenstein, gezeichnet von William Tombleson um 1830 und als Stahlstich 1832 in London

gedruckt, zeigt den damaligen Ruinenbestand (Abb. 5). Dieser entspricht in etwa dem aktuellen Zustand der Ruine. Grössere Abbrüche waren seither nicht mehr zu verzeichnen. Bemerkenswert ist auch der im Hintergrund dargestellte Zustand der Burg Lichtenstein, welche um 1830 im Westteil noch hoch aufstehende Ruinenmauern aufwies.

1896 wurde die Burgruine Haldenstein erstmals durch H.W. Bröckelmann zeich-



Abb. 7: Der im Grundriss dreieckige Turm, Ansicht von Westen



Abb. 8: Die auf den Mauerkronen erhaltenen Steinplatten des Turmdaches schützen diese noch heute.



Abb. 9: Die aufgelösten Mauerkronen über der Nordmauer.

nerisch aufgenommen. (Abb. 6). Auch diese zeigen die heute noch bestehende Ruinenform.

Die Ruinenmauern sind in einem bedenklichen Zustand

Seit dem etappenweisen Versturz der Burg Haldenstein in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts sind die hoch aufstehenden Ruinenmauern völlig der Witterung ausgesetzt. Es sind vor allem die ungeschützten Mauerkronen, die sich allmählich durch das Auswittern des Mörtels auflösen.

Über dem im Grundriss dreieckigen Turm blieben die Steinplatten des gegen die Bergseite geneigten Pultdaches auf



Abb. 11: Die aufgelösten Mauerkronen über der Nordostmauer



Abb. 10: Der nachträglich überbaute Zinnenkranz war einst der oberste Abschluss des Palas.

den Mauerkronen liegen (Abb. 7 und 8). Die Steinplatten haben auch nach dem Zerfall des Daches die Mauerkronen vor Witterungseinflüssen geschützt.

Weiter fortgeschritten ist die allmähliche Auflösung der Mauerkronen über der Nordseite der Ruine Haldenstein (Abb. 9 und 10). An dieser Seite erkennt man östlich des Turmes einen nachträglich vermauerten Zinnenkranz. Dieser bildete einst den oberen Abschluss des Palas.

Ähnlich dramatisch ist der Zustand der Mauerkronen über der Ostseite der Ruine Haldenstein. Zwei einzelne Steinplatten dokumentieren noch die jüngste Dachform über diesem Bauteil (Abb. 11 und 12).

Dazu kommt der bedrohliche Überhang an der östlichen Abrissstelle. An diesem sind seit längerem Risse zu beobachten. Diese sind das untrügliche Anzeichen dafür, dass ein Mauerabsturz gelegentlich stattfinden kann (Abb. 13).

Ein weiteres Problem stellen die an der Innenseite erhaltenen Verputze dar (Abb. 14). Diese dokumentieren die innere Raumteilung im Palas. Zur Sicherung dieser sind restauratorische Massnahmen notwendig. An einem Fenster im obersten Geschoss des Palas ist zudem das innere Sturzbrett eingebrochen (Abb. 15). Auch hier bahnt sich ein partieller Substanzverlust an.



Abb. 12: Zwei auf der Mauerkrone liegende Steinplatten dokumentieren die jüngste Dachform



Abb. 13: Der Überhang an der östlichen Abrissstelle, Ansicht von Süden



Abb. 14: Die erhaltenen Innenverputze dokumentieren die Raumeinteilung im Palas

Die Ruinen der Burg Haldenstein können nur mit einer Gesamtanierung gesichert werden. Ein derartiges Projekt braucht eine vorangehende Planungsphase. So sollte im Voraus die gewünschte Zugänglichkeit der Ruine geklärt werden: Soll wie bis anhin die Begehung des Burgfelsens den Mutigen und Schwindelfreien vorbehalten bleiben, oder will man die restaurierte Burganlage für Jedermann zugänglich gestalten. Beim Turm stellt sich die Frage, ob eine Rekonstruktion des Steinplattendaches nicht die nachhaltigere Lösung wäre. Rekonstruiert man das Dach des Turmes, wäre auch eine Wiederherstellung der inneren Geschossteilung zu prüfen.

Die Sicherungsarbeiten an den hoch aufstehenden Ruinenmauern bedingen aufwändige Gerüstungen. Für eine Gesamtanierung sollten daher 2 Jahrestapen vorgesehen werden.



Abb. 15: Fenster mit eingebrochenem Sturzbrett



Abb. 17: Die Silhouette der Burg Lichtenstein erinnert an eine liegende Katze

Die Burg Lichtenstein

Die Burgruine Lichtenstein wird geprägt von der weithin sichtbaren, an die äusserste Kante der jäh abfallenden Felswand gesetzten Hauptfassade (Abb. 16). Die erhaltene Silhouette erinnert an eine liegende Katze mit aufgestellten Ohren, daher rührt die im Volksmund gängige Bezeichnung «Katzenburg» (Abb. 17).

Auf Grund der natürlichen Topographie ist der Burgplatz schmal und langgezogen (Abb. 18). Gegen den Calanda wurde die Umfassung stützmauerartig in den abschüssigen Hang gebaut. Durch den dahinter liegenden Sattel führte einst der alte linksrheinische Verbindungsweg von Tamins über Haldenstein nach Untervaz.

Der stetige Zerfall der Ruine Lichtenstein lässt sich aus historischen Abbildungen verfolgen. Die Stuckdarstellung von 1780 aus dem Festsaal des Schlosses zeigt neben dem noch heute vorhandenen Turm im Nordosten einen ebenso hohen Gebäudeteil im Südwesten. Die Hofmauer im Nordosten weist noch intakte Zinnen auf.

Der Stahlstich der Ruine Haldenstein von 1830 (Abb. 5) zeigt im Hintergrund noch hoch aufstehende Ruinenmauern von Lichtenstein. Der Zerfall der Ruine Lichtenstein scheint innerhalb der letzten zwei Jahrhunderte schubweise und ziemlich rasch vor sich gegangen zu sein. Denkbar wäre auch, dass die Ruinen zur Gewinnung von Steinen ausgebeutet wurden. Positiv ist



Abb. 16: Die Burg Lichtenstein von Nordosten

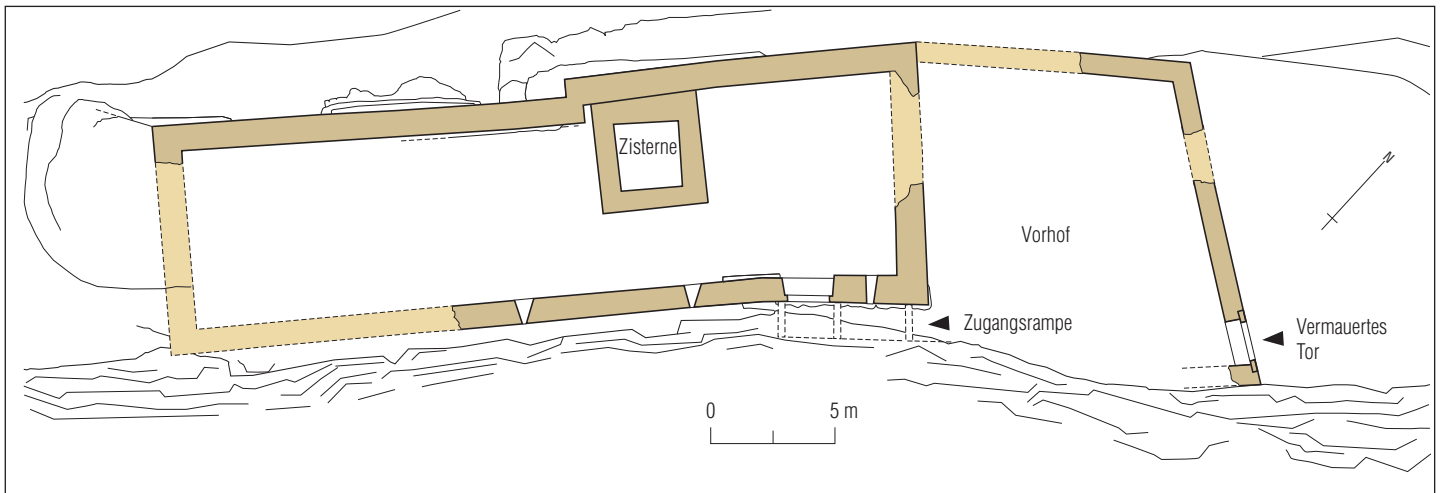


Abb. 18: *Burg Lichtenstein, Grundriss Mst. 1:300 (Zeichnung Archäologischer Dienst GR)*

zu vermerken, dass mit einer bescheidenen Reparatur am Eingangstor der weitere Zerfall verhindert werden konnte. Dies ist übrigens die einzige neuzeitliche Flickstelle an den Haldensteiner Ruinen.

Das von unten gesehen linke Ohr der «Katzenburg» ist heute in einem bedenklichen Zustand (Abb. 19). Dieser hoch aufstehende Eckverband ist stark ausgewittert und droht in absehbarer Zeit zu verstürzen. Hier sollte eine partielle Notsicherung in Betracht gezogen werden. Nachhaltiger wäre natürlich eine durchgehende Sicherung der Mauerkronen der Hauptfassade.



Abb. 19: *Das linke Ohr der «Katzenburg» droht zu verstürzen.*

Die Burgruine Grottenstein

Wie bereits der Name verrät, handelt es sich bei Grottenstein um eine Grottenburg. Diese nutzt eine natürliche Höhle unter einem markanten Felsvorsprung aus (Abb. 20). In der Höhle sickert noch heute Wasser aus dem Fels. Dieses Wasservorkommen könnte der Grund für die Nutzung des Felsüberhanges gewesen sein. Die Höhle wurde durch eine 1.50 Meter starke Mauer befestigt. In dieser findet sich ca. 3.50 m über dem Aussenniveau der Hocheingang zur Höhlenburg.

Vergleichbare Höhlenburgen finden sich einige in Graubünden. So z. B. die Burg Rappenstein in Untervaz, die Burg Fracstein am Eingang zum Prättigau und die Burg Kropfenstein westlich von Waltensburg. Die Grottenburgen sind durch ihre Lage unter dem natürlichen Felsdach vor Witterungseinflüssen gut geschützt. Entsprechend gering ist der Sanierungsbedarf an der Haldensteiner Burg Grottenstein.



Abb. 20: *Die Burg Grottenstein, Ansicht von Nordost*

Zur Geschichte der Haldensteiner Burgen: Haldenstein, Lichtenstein und Grottenstein

Die Burgen Haldenstein und Lichtenstein dürften zu den bekanntesten Burgen Graubündens zählen. Unzählige Bahnfahrer und Automobilisten passieren sie jedes Jahr und sind beeindruckt von der Kühnheit der auf einem in grauer Vorzeit abgestürzten Findling postierten Feste Haldenstein oder der tierähnlichen Südfront der Ruine Lichtenstein, welche ihr den sympathischen Namen «Katzenburg» eingetragen hat. Grottenstein dagegen verbirgt sich geheimnisvoll unterhalb des östlichen Felsabsturzes des Calandas, eine Balmburg, über die kaum historische Fakten aus dem Mittelalter bekannt sind.

Von Dr. Jürg L. Muraro Wintherthur

Die Burg Haldenstein

Das bedeutendste Bauwerk ist zweifellos die *Burg Haldenstein*. Es brauchte schon grosses Geschick und festen Willen, ausgerechnet auf einem einzeln in einer steilen Halde hingelagerten grossen Felsblock eine Burg zu errichten. Der zur Verfügung stehende Platz ist nicht nur sehr steil, sondern auch sehr eng, was nach einem hohen Bau verlangte. Das Baumaterial musste erst einmal auf die hochgelegene Aussenkante des Felsblocks angehoben werden, bevor es überhaupt verbaut werden konnte. Der Aufwand war also auf alle Fälle aussergewöhnlich gross und setzte grosse Entschlossenheit des Bauherrn und die Mitarbeit eines genialen Baumeisters voraus. Allerdings wurde dafür auch eine sehr gute Sicht auf das Gebiet der Stadt Chur und rheinabwärts erreicht. Bedenkt man den Prestigewert einer Burg für ihren Besitzer, so dürfte Haldenstein mit seiner nicht zu übersehenden markanten, auffälligen Hanglage auch in dieser Hinsicht ein Optimum darstellen. Einen ähnlichen grossartigen Anblick bietet allenfalls die auch heute noch bewohnbare Feste Schrof fenstein ob Zams in der Nachbarschaft von Landeck, die östlichste Burg des Bischofs von Chur im Inntal.

Das Alter der Burg Haldenstein kann nur annähernd geschätzt werden. Man geht im wesentlichen von drei Bauetappen, beginnend mit der Mitte des 12. Jahr-

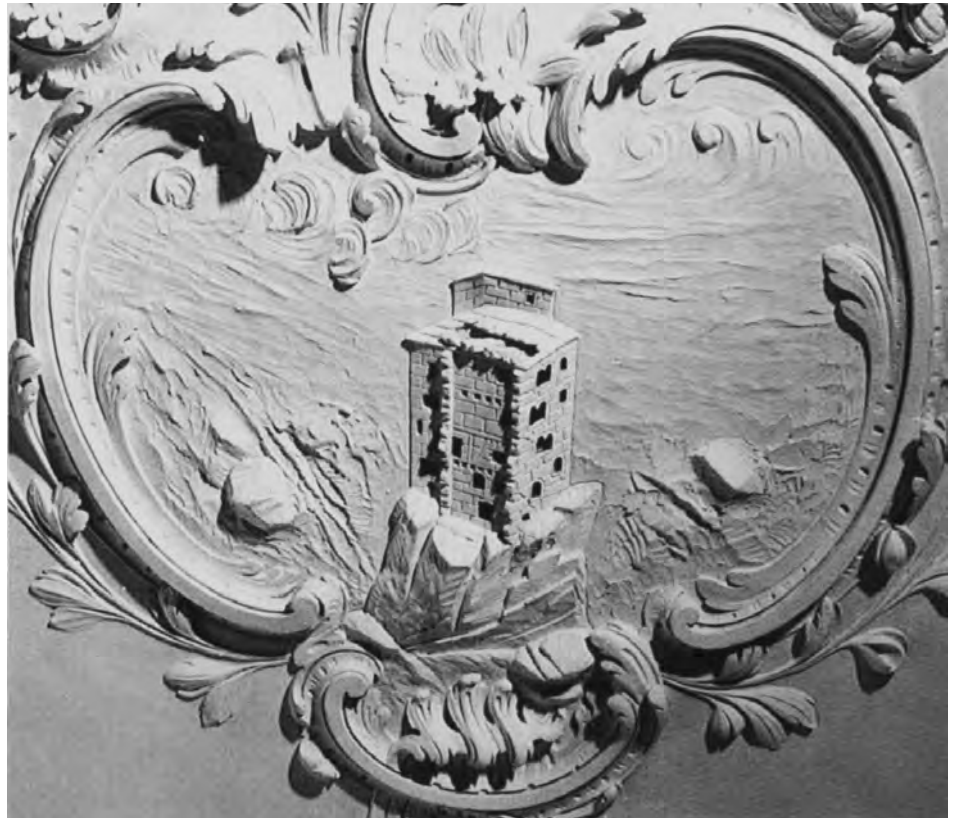


Abb. 21: Stuckkartusche von 1780 der Ruine Haldenstein

hunderts aus, sowie Erweiterungsbauten um 1200 und gegen 1300. Das sind aber bezüglich der früheren Zeit nur ganz grobe Schätzungen; genauere Kenntnis kann man nur durch eine sorgfältige Bauanalyse unter Anwendung moderner Untersuchungsmethoden gewinnen. Eine solche ist nur parallel zu den dringend notwendigen Sicherungsarbeiten des gesamten Mauerwerks machbar; erst dann kann die Baugeschichte dieser Burg wirklich erschlossen werden, und diese dürfte auch Einfluss auf die Haldensteiner Geschichte im Allgemeinen haben.

Bekanntlich hiess das Dorf Haldenstein im Mittelalter noch Lenz (1375 Unterlenz, rom. Lantsch sut). «Haldenstein» tritt erstmals 1260 im Zusammenhang mit der Nennung des ältesten bekannten Ritters von Haldenstein, Bernhards, auf, als Bezeichnung für das Dorf 1390. Die Haldensteiner waren Dienstleute des Bischofs von Chur (darum auch das Wappen mit dem gekrümmten Steinbockshorn) und der Freiherren von Vaz, d.h. unfreie Adlige, eben Ministeriale. Das ergibt sich

auch etwa aus einem Vertrag von 1295 zwischen dem Bischof von Chur und den Freiherren von Vaz, mit welchem die beiden Parteien u.a. die Kinder Heinrichs I. und Rudolfs I. von Haldenstein (als gleichsam Leibeigene) unter sich aufteilen. Differenzen zwischen Johannes von Vaz und dem Bischof von Chur ergaben sich auch aus dem Umstand, dass die Vazer offenbar entgegen ihren Versprechungen die Burg Haldenstein ausgebaut hatten, so dass ein Schiedsgericht 1299 die Niederlegung dieser Neubauten verlangte. Im Mai 1362 verpflichtete sich Ulrich III. von Haldenstein, den Herzögen von Oesterreich mit seiner Burg Haldenstein bis Juni 1363 samt Mannschaft zur Verfügung zu stehen. Eine Nebenlinie der Haldensteiner bewohnte im 14. Jahrhundert die Burg Trimmis (nach Campell [1572] völlig zerfallen), und ein illegitimer Stamm kann bis 1557 im Schams nachgewiesen werden. Das Gesamthaus Haldenstein starb mit dem 1388 in der Schlacht bei Näfels gefallenen Ulrich III., Sohn der Freiin Elisabeth von Montalt, aus. Der erste Gemahl seiner



Für schönste Räume

Gestaltung und Produktion
bei Ihrem Schreiner im Dorf.

www.gasser-moebel.ch

SCHREINEREI KÜCHENBAU

marx

7023 HALDENSTEIN

*... für sie schreinern
wir alles!*

Telefon: 081 354 94 40 Fax: 081 354 94 49
e-mail: info@schreinerei-marx.ch

lütscher
TRANSPORTE GmbH



Cunclis 8 – 7023 Haldenstein
Tel 079 412 39 29 – Fax 081 373 14 44
info@luetscher-transporte.ch

Ihr Partner für:

- Kipper- und Holztransporte
- Kran- und Greiferarbeiten
- Schwertransporte
- Natursteine

Bereit für die Zukunft.
Dank Marcel Braun.

Generalagentur Graubünden
Marcel Braun
Chrüzgass 2
7023 Haldenstein
Telefon 081 356 01 95
marcel.braun@swisslife.ch
www.swisslife.ch



SwissLife
Bereit für die Zukunft.

WERKZEUGSCHMIEDE FITZI
CHRISTIAN SCHWARZ



Rheinstrasse 30 • CH-7201 Untervaz Bahnhof
Telefon 081 353 88 00 • Telefax 081 353 88 51
www.werkzeugschmied.ch



WILLI HAUSTECHNIK

Kundendienst 24-Std-Pikett 081 286 99 22



Chur, Bonaduz, Davos, Flims, Lenzerheide
www.willihaustechnik.ch

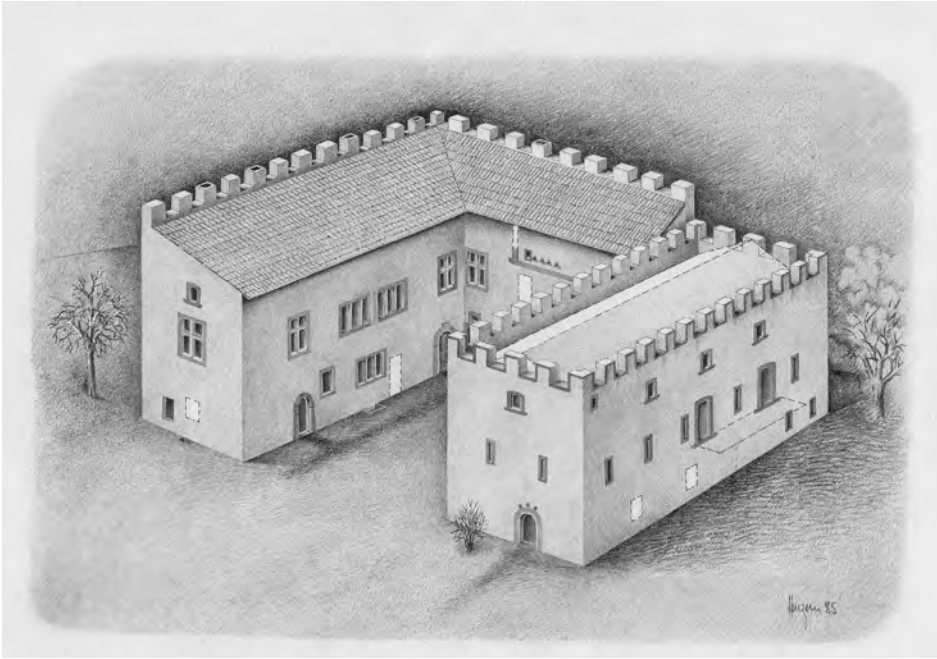


Abb. 22: Das Vorgängerschloss von 1443 im Nordteil der heutigen Anlage. Rekonstruktionszeichnung H. Zombori

Schwester Anna, Heinrich von Luterburg, fiel ebenfalls bei Näfels, und der zweite, Christoph von Hertenegg, bewohnte nun zusammen mit Anna die Burg. Ihre Mutter hatte unterdessen in zweiter Ehe Johannes IV. von Hallwil geheiratet. Nach dem Tod dieser beiden Frauen ergaben sich unter den zahlreichen Erben endlose Streitigkeiten um Haldenstein. Zudem beanspruchte der Bischof die Burg als heimgefallenes Lehen, konnte aber diesen Anspruch nie realisieren. Unter ihnen setzte sich 1424 Junker Peter von Griffensee, Herr zu Flums und Vogt zu Sargans, einer der erfolgreichsten frühkapitalistischen Unternehmer in der damaligen Schweiz, gegen alle Konkurrenten durch und konnte fortan Burg und Herrschaft Haldenstein für sich beanspruchen. Auf ihn gehen auch die ältesten Bauten im nördlichen Bereich des im Dorfe Haldenstein gelegenen Schlosses zurück (Abb. 22).

Mit Peter von Griffensee scheint dann allmählich die staatliche Verselbstständigung von Haldenstein einzusetzen. Er war eng mit den Grafen von Toggenburg liiert, welche die östlichen Gebiete der Vazer geerbt hatten. 1494 erfolgte der Übergang an Heinrich Ammann von Grüningen, der mit einer Enkelin des obigen Peter verheiratet war. 1509 folgten ihm als Herren über Haldenstein die Ritter von Marmels, 1542 der französische Gesandte bei den Drei Bünden, Jean Jacques von Castillon, der 1544 bis 1548 das grosse Schloss im Dorf errichtete. 1567 ging die

Herrschaft an Gregor Carl von Hohenbalken, Herrn zu (Neu-) Aspermont, über. Ulrich Campell bezeichnet die alte Burg 1572 als unversehrt. 1608/13 kamen die Herren von Schauenstein in den Besitz von Schloss und Herrschaft, welche 1612 vom Kaiser auch das Recht der Münzprägung erwarben. Zu dieser Zeit war Haldenstein

bereits ein souveräner Staat, eine erstaunliche Entwicklung für eine bündnerische Herrschaft und wohl eine der kleinsten im Deutschen Reich. Ihr Inhaber nannte sich fortan «Herr zu Haldenstein, Lichtenstein und Grottenstein». 1729 konnten die Salis alle Herrschaftsrechte auf sich vereinigen, verloren diese aber durch die Mediationsakte von 1803.

Mit dem Bau des neuen Schlosses durch die Castillon wurde die alte Burg Haldenstein aber nicht einfach funktionslos. Sie blieb bis zum Ende des 17. Jahrhunderts bewohnbar, und es wurden zu diesem Zweck auch immer noch Modernisierungsarbeiten durchgeführt. In diesem Zustand findet man von ihr auch etliche Abbildungen. Das Aus kam erst mit dem Abbruch eines Teils des tragenden Untergrundes Ende 1769, der die südlichen Teile mit sich in den Abgrund riss. 1771 und 1787 brachen weitere Partien zusammen. Eine Sicherung des noch bestehenden Mauerwerks ist dringend notwendig, wenn diese charakteristische, hoch interessante Ruine noch längere Zeit überleben soll.

Die Burg Lichtenstein

Eine bauanalytische Untersuchung von Haldenstein könnte bis zu einem gewissen Masse wohl auch die Frage beantworten, ob *Lichtenstein* (die *Katzenburg*) nicht die

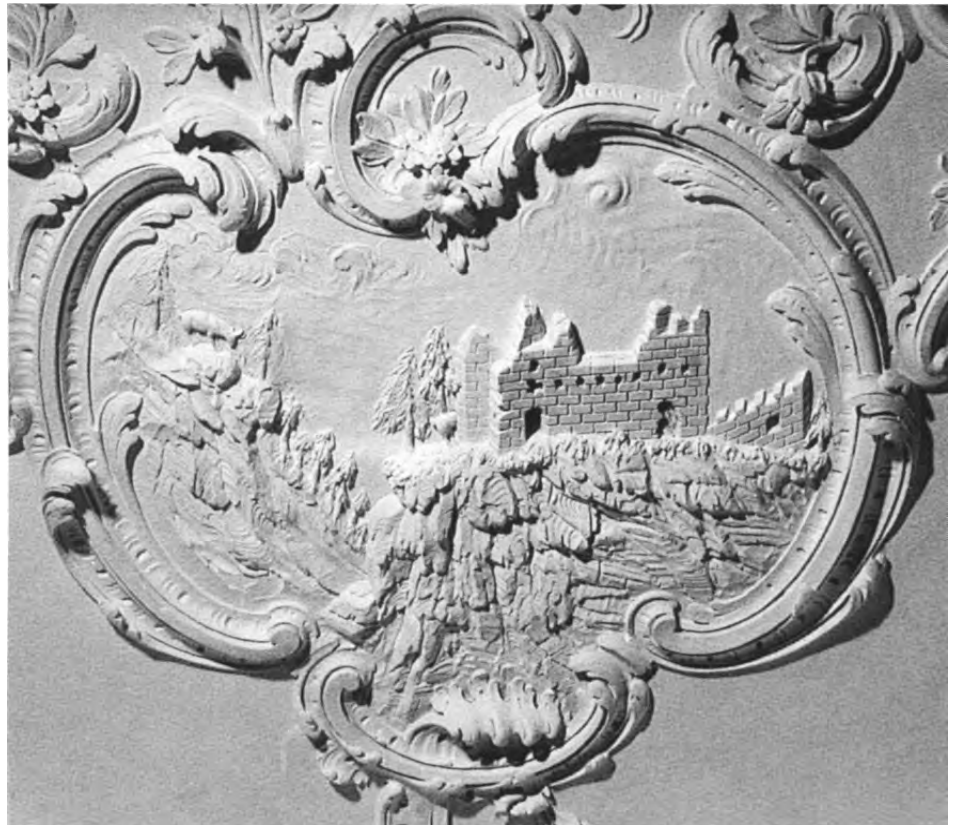
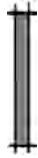
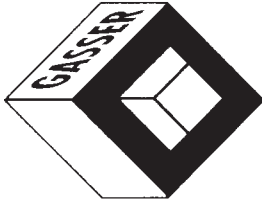


Abb. 23: Stuckkartusche von 1780 der Ruine Lichtenstein



ANDREAS LÜTSCHER
ARCHITEKTUR- UND BAULEITUNGSBÜRO

7023 Haldenstein Tel 081 353 97 79 Fax 081 356 00 70 info@luetscherbauleiter.ch



GABAG AG

Usserdorf 8a
7023 Haldenstein
Tel. 081 353 88 37
Fax 081 353 18 61

**Bauleitungen
Bauplanungen
Baurationalisierungen**

Jürg Gasser
Handy 079 335 42 02
E-Mail gabagag@bluewin.ch



gasser BAUMATERIALIEN

**FÜR JEDES BAUVORHABEN
DIE PASSENDE MATERIALIEN!**

Josias Gasser Baumaterialien AG
Haldensteinstrasse 44, 7001 Chur
Tel. 081 354 11 11, Fax 081 354 11 10
info@gasser.ch, www.gasser

www.  .ch

KIESWERK OLDIS AG HALDENSTEIN / MALADERS

Wir sind für Sie da Beton - Kies - Sand - Splitt - Normkoffer

FELIX + SCHMIDT AG



ELEKTROINSTALLATIONEN

STARKSTROM, TELEFON, TV UND EDV

NORDSTRASSE 4, 7000 CHUR

TEL. 081 286 90 70 FAX 081 286 90 79

Dorflada
Haldenstein

- Früchte und Gemüse
- Milchprodukte
- Brot & Backwaren
- offener Käse
- Regionale- und Bio-Produkte
- Lebensmittel
- Weine und Getränke
- Körperpflege
- Haushalt
- Non-Food
- Fix-Reinigung Annahme
- Delinatweine
- Laveraprodukte

Neu Strässli 2 · 7023 Haldenstein · Tel. 081 353 25 09

NEU: mit Postagentur

ältere Burg sei. Diese ist südseitig praktisch bündig an die Kante eines gewaltigen Felsabsturzes hingerrückt, was sie auf dieser Seite völlig sturmfrei machte und weite Sicht gewährt. Im Vergleich zu Haldenstein forderten diese Bauten kein besonderes Geschick von den Erbauern, denn auf der Bergseite erstreckt sich ein vergleichsweise leicht zugänglicher Sattel. Auf dieser nördlichen Seite stiess man auf stein-, bronze- und eisenzeitliche Funde. Die Anfänge der Burg werden frühestens auf das 12. Jahrhundert datiert, zweifellos auch beeinflusst vom ersten schriftlichen Auftreten eines Lichtensteiners, wird doch der Tod Heinrichs von Lichtenstein in den Totenbüchern der Churer Kathedrale zum 26. Juni 1180 vermerkt. Die Ruine wurde vor einigen Jahren vom Archäologischen Dienst Graubündens vermessen, zu wissenschaftlichen Untersuchungen (Grabungen, Bauanalysen, Sicherungsarbeiten) kam es aber nie. Die Burg befindet sich seit Jahrzehnten in stillem Zerfall, und es wäre sehr bedauerlich, wenn die «Katze» eines Tages plötzlich ins Tal hinunter stürzen würde. Ausgehend von der Einfachheit der Konstruktion, der guten Zugänglichkeit und dem frühen Auftreten der Herrn von Lichtenstein - lange vor den Haldensteinern - könnte man Lichtenstein im Vergleich zum raffinierten Haldenstein wohl als die ältere Burganlage betrachten, doch fehlen auch hier die modernen wissenschaftlichen Untersuchungen am fraglichen Objekt.

Zweifellos war die Burg Lichtenstein Eigentum der Herren von Lichtenstein, die erstmals mit dem 1180 verstorbenen Heinrich von Lichtenstein auftreten, also viel früher als die Haldensteiner. Ulrich vermachte 1275 als wohl letzter weltlicher Vertreter seiner Familie alle seine vom Bischof empfangenen Lehen dem Churer Domkapitel. Entsprechend tritt sein Sohn(?) Rudolf von 1275–1282 als Domherr zu Chur auf. Im Verzeichnis der churbischöflichen Burgen von 1410 ist Lichtenstein im Gegensatz zu Haldenstein dagegen nicht vermerkt, scheint also ursprünglich Eigen der Lichtensteiner gewesen zu sein.

Es besteht kein Zweifel, dass die Burg in irgendeiner Form an die Herren von Haldenstein übergang. Das wird verdeutlicht durch den Zunamen Lichtenstein (1351) für einen der Söhne Ulrichs I. von Haldenstein, der nun offenbar seinen Wohnsitz auf Lichtenstein nahm und ab spätestens 1377 ein Wappen mit zwei



Abb. 24: Stuckkartusche von 1780 der Ruine Grottenstein

Steinbockhörnern führte. Christoph von Hertenegg erkundete noch 1396 zusammen mit seiner Gemahlin Anna I. von Haldenstein «ze Liehtenstain uff der vesti», und 1479 wird wenigstens noch der Weg erwähnt, der nach Lichtenstein führt. Der Bedarf nach einem dritten Wohnsitz auf engstem Raum war spätestens nach dem Übergang Haldensteins an Peter von Griffensee kaum noch vorhanden. Dafür soll das Bödeli bergseits der Burg nach der Sage ein beliebter Tanzplatz für Hexen gewesen sein. Campell bezeichnet die Burg um 1572 als zerstört. In den Bündnerwirren benützte der gefürchtete Anführer der österreichischen Truppen, der aus dem Fleimstal (Welschtirol) stammende Oberst Alois von Baldiron, 1622 das Burgareal als militärischen Stützpunkt.

Ruine Grottenstein

Rätselhaft wird wohl stets die dritte Burg auf Haldensteiner Gebiet, die unter einem Felsband des Calanda auf bereits rund 830m Höhe liegende Ruine Grottenstein bleiben. Ohne archäologische Untersu-

chungen wird auch ihr Alter völlig offenbleiben. Aus mittelalterlichen Quellen ist sie nicht bekannt, und selbst Campell schweigt sich aus. Erst Fortunat Sprecher erwähnt sie zu Beginn des 17. Jahrhunderts. Eine rund 35 Meter lange Mauer mit Hocheingang steht deckelartig vor einer etwa 9 Meter tiefen Balm mit Quelle. Als dauernder Wohnsitz im Mittelalter ist sie aber nur schwer denkbar. Grottenstein könnte für die Bewohner der Burg Lichtenstein, von welcher dieser Bau auf einem dem Fuss des Felsbands entlang führenden, wenig ansteigenden Weg leicht zu erreichen ist, als rückwärtige Stellung, in friedlichen Zeiten vielleicht auch als Lagerraum gedient haben. Zumindest diente diese fast vergessene Burgstelle aber dazu, dass sich die neuzeitlichen Besitzer der Herrschaft Haldenstein mit dem pompösen Titel «Herr zu Haldenstein, Lichtenstein und Grottenstein» zieren konnten.

Dorffest 2010 – ein kurzer Nachruf

Mit Bedauern stellen wir fest, dass in der Herbstnummer des Haldensteiner Boten zwar mit Text und Bild über zwei Mitgliederveranstaltungen von Bürgergemeinde und IG Haldensteiner Gewerbe Rückschau gehalten wird, dass demgegenüber aber das Dorffest für alle vom 28. August 2010 völlig unerwähnt bleibt.

Das Dorffest wurde trotz schlechten Wetters von schätzungsweise 300 Gästen besucht. Es war ein Fest von Haldensteinern für Haldensteiner, für alle. Anlässe dieser Art gibt es nicht häufig in unserem Dorf, wenn dann fanden diese in der Dorfzeitung in der Vergangenheit die verdiente Beachtung.

Das Fest wurde von Vereinen des Dorfes initiiert und gemeinsam organisiert. Rund 100 Personen halfen mit, das Fest auf die Beine zu stellen, rund 4-500 freiwillige Einsatzstunden wurden geleistet, um diesen öffentlichen Anlass für das ganze Dorf zu ermöglichen.

Das Fest lebte zu einem guten Teil von den beherzten Auftritten junger Haldensteinerinnen und Haldensteinern, welche um den Titel eines Haldensteiner Music Star konkurrierten. Nicht nur Désirée Müller, welche als Haldensteiner Music Star erkoren wurde, alle beteiligten Jugendlichen haben das ganz toll gemacht, macht weiter so!

Grosszügige Unterstützung erhielt das Dorffest von der Bürgergemeinde, der politischen Gemeinde und den Haldensteinern Unternehmern von der IG Haldensteiner Gewerbe aber auch von verschiedenen Lieferanten des Festes. Uns liegt daran, diese Unterstützung auch publik zu machen und dafür auch auf diesem Wege zu danken.

Das OK-Dorffest

Erich Buchmann (Veloplousch), Judith Becker (Frauenturnverein), Stefan Becker (Sportclub), Christa Brunner (Frauenturnverein), Arno Catrina (Tennisclub), Hermann Felix (Schützengesellschaft), Catherine Lüscher (IG Dorfladen) und Erwin Stieger (Gemischter Chor)



Maschinenbau



Erfolgsprodukte aus Haldenstein

Als Hersteller von massgeschneiderten Verpackungsmaschinen reduzieren wir Verbrauch und Kosten von Verpackungsmaterial für verschiedenste Produkte.

Systemlösungen für
 ... Folienverpackung
 ... Beutelverpackung
 ... Kartonierer
 ... Produktzuführung
 ... zählen und wiegen

ABG-PACKMAT AG CH-7023 Haldenstein
 www.abg-packmat.ch Tel. +41 (0)81 354 10 00

ABG PACKMAT

Metallbau

metallklar

ISO 9001
 ZERTIFIZIERT

*Neue Materialien, neue
 Techniken, die Erfahrung und
 das Know-how vom Spezialisten
 ermöglichen aussergewöhnliche
 Lösungen. Metallklar!*

Tobler
 HALDENSTEIN

Schreinerei/Innenausbau

Schreinerei
CLOPATH

Rheinrütene, CH-7205 Zizers
 Tel. 081 353 15 15 Fax 081 353 50 92

www.clopath-schreinerei.ch

- » Allgemeine Schreinerarbeiten
- » Umbau und Innenausbau
- » Elementare Raumgestaltung
- » Bodenbeläge
- » Möbel und Türen
- » Reparatur- und Glaserarbeiten

Ihr Fachmann:

Johann-Jacob Clopath
 Handy 079 468 81 26
 Privat: In da Wingarta 3
 7023 Haldenstein

Interview mit den Schülerinnen und Schülern der 9. Klasse (Schluss)

Von Gubert Luck

Die Idee zu diesem Artikel beruht auf der interessanten Beobachtung, «wieso lesen wir im Haldensteiner Boten eigentlich so selten etwas über die Oberstufen Schülerinnen und Schüler». Und so kam mir die simple Idee, diejenigen Oberstufler der Dorfbevölkerung vorzustellen, die drauf und dran sind, sich Gedanken über ihre Zukunftsperspektiven zu machen. Das Interview wurde dementsprechend auch ganz schlicht gehalten. So durften die Kandidatinnen und Kandidaten auf drei Fragen antworten:

- *Welchen Beruf willst du in Zukunft ausüben?*
- *Wo siehst du dich in 15 Jahren?*
- *Wie würdest du dich charakterisieren?*

Was unsere 9. Klässler darauf geantwortet haben, können Sie, lieber Leser, liebe Leserin, auf den folgenden Seiten erfahren. Ich wünsche ihnen gute Unterhaltung...

Piera Buchli

Ist am 10. Juni 1995 in Luzern auf die Welt gekommen.

Momentan besucht sie tagsüber die Kantonsschule in Chur. In den Schwerpunktfächern hat sie sich für den Bereich des bildnerischen Gestaltens entschieden*. Darin sieht sie auch ihre Zukunft. So möchte Piera einmal ihre Ausbildung an der Kunstgewerbeschule abschliessen, da sie gerne künstlerisch tätig sein möchte.

Falls ihr die Zukunft dies alles ermöglichen sollte, wünscht sie sich eine Familie, mit welcher sie in einer ländlichen Umgebung wohnen möchte. Doch davor würde sie gerne noch einige Zeit im Ausland verbringen. Um diesem Wunsch auch

*Heute wird an den Gymnasialschulen nicht mehr nach Typus unterrichtet, sondern es gibt einen Katalog von obligatorischen Fächern, zu welchen die Schülerinnen und Schüler ergänzend ab der dritten Klasse ein Schwerpunktfach und ab der vierten Klasse ein Wahlfach wählen dürfen.



gleich Taten folgen zu lassen, möchte sie mit einem Sprachaufenthalt während der Kanti-Zeit beginnen.

Piera charakterisiert sich selbst als freundlichen, kontaktfreudigen Menschen, der zur Selbstständigkeit erzogen wurde und bei der ihre Mitmenschen ein offenes Gehör finden.

Ramona Griesser

Wurde zum Frühjahrsbeginn am 21. März 1995 in Chur geboren.

Ramona wird das 10. Schuljahr besuchen, da sie sich nach zwei Schnupperlehren immer noch nicht ganz sicher ist, was sie beruflich in Zukunft machen möchte. Sie war einmal als FAGE und ein zweites Mal als Malerin schnuppern, dabei habe ihr die Tätigkeit als Malerin gar nicht so schlecht gefallen.

In erster Linie möchte Ramona ihr



Leben geniessen. In fünfzehn Jahre würde sie einst gerne in einem grossen Haus leben und ein schönes sportliches Auto fahren. Auf die Frage, ob sie sich eine eigene Familie wünsche, antwortet Ramona, «nicht unbedingt».

Ramona charakterisiert sich als humorvollen, spontanen Menschen, der gerne mit seinen Freunden und Kolleginnen ab chillt und in den Ausgang geht. Um mit ihren Kollegen auch sonst in Kontakt zu bleiben, chattet Ramona von zu Hause aus. Zudem verrät sie uns, dass sie leidenschaftlich gerne Musik hört, dabei favorisiert sie die Musikrichtung des Minimal Music.

Annina Locher

Wurde am 27. Januar im Fontanaspital in Chur geboren.



Nach der 9. Klasse beginnt sie mit ihrer Lehre als Dentalassistentin bei Dr. med. Sieber. Nach dem Abschluss der Lehre würde sie sich gerne zur Kindergärtnerin weiter ausbilden lassen.

Ein Traum wäre einmal mit einem Büssli durch Europa Richtung Asien reisen, um die herrlich weiten Landschaften und die Kulturen unseres Kontinenten und seines Nachbarn zu erleben. Doch sieht sich Annina in einigen Jahren als Mutter und Hausfrau, was sich gut mit ihrer Ausbildung zur Kindergärtnerin vereinbaren lässt.

Annina sieht sich als spontanen und offenen Menschen. Doch gesteht sie sich ein, dass neben ihrem anständigen Auftreten, doch auch etwas Stures durchschimmert.

Garage



Zum Verkauf
Hier

Neuwagen Mehrmarken
Vertriebspartner
Ihr Spezialist für Neuwagen

Garage Felix
Chur

Diagnose-, Service- und Reparaturarbeiten für alle Marken
Verkauf von Neu- und Occasionsfahrzeugen

Mehr als 30 Marken

Tel. 081 353 19 42 - Fax 081 353 50 85
www.garagefelix.ch

Garage

AUTO LA TORRE
GMBH

REPARATUREN UND UNTERHALT
ALLER FAHRZEUGMARKEN

VERKAUF VON OCCASIONS- UND
NEUWAGEN

PANNENDIENST

PASCAL LA TORRE 7023 HALDENSTEIN TEL.+ 41(0)81 353 41 61 MOBIL +4 1(0)79 284 63 53

Getränkhandel



lorenz camenisch

WEINE GETRÄNKE BIERE
CALANDASTRASSE 50 7000 CHUR

Sanitär und Heizungs-
installationen

M. Giger GmbH

Sanitär und Heizungsinstallationen

Beratung | Ausführung | Service

Auf dem Stein • 7023 Haldenstein
081 353 87 86 • 079 541 60 76

Holzhandel

Rund um's Rundholz berät Sie Orlando Jäger von der

Nauli AG

Holzhandel
Auweg 9
Postfach
7023 Haldenstein
Tel. 081 353 41 51, Telefax 081 353 41 54

Orlando Jäger
Förster
Auweg 9
7023 Haldenstein
Natel 079 610 29 81



info@nauli-holz.ch
www.nauli-holz.ch

Wassertechnik

ENTKALKUNGEN • ENTSCHLÄMMUNGEN • RESERVOIR-REINIGUNGEN
ENTKALKUNGSANLAGEN • WASSERAUFBEREITUNG • KORROSIONSSCHUTZ

Gabriel
WASSESTECHNIK

7023 HALDENSTEIN • FON 081 353 19 06 • FAX 081 353 71 80 • info@g-wt.ch • www.g-wt.ch

Ein Energie-Intermezzo

In der Mai Ausgabe 2009 des Haldensteiner Botens haben wir ausführlich über das Windenergieprojekt in Haldenstein und das Potential erneuerbarer Energie insbesondere Photovoltaik berichtet. Dies liegt nun schon zwei Jahre zurück. Inzwischen hat sich die energiepolitische Diskussion völlig verändert und es ist zu hoffen, dass das Windenergieprojekt Haldenstein/Oldis unter einem guten Stern steht. Hier nun eine kurze Retrospektive.

Von Gubert Luck

Nach der seriösen Abklärung der Windverhältnisse vor 2 Jahren, konnten die wichtigsten Standortfaktoren für eine Windenergieanlage (WEA) wie Landschaftsschutz, Lärmimmissionen und Überführung in eine Sonderbauzone für WEA mit grosser Unterstützung durch die Haldensteiner Bevölkerung abgehakt werden.

Von Anfang an waren die Umweltorganisationen WWF, Pro Natura und der Vogelschutz in die Verfahren involviert. Etwas mehr Mühe machte der Vogelschutz, da es die vermutete Artenvielfalt an Brut- und Greifvögeln sowie an Fledermäusen genauer zu untersuchen galt. Ebenso sollte eine mögliche Gefährdung des Vogelzuges genauer angeschaut werden.



Bild aus der Studie «Windenergieanlage Oldis – Greifvogel-Untersuchung» zur Darstellung der Flugbewegung des Steinadlers.

Mit einer Vogelexpertise sollte aufgezeigt werden, dass die lokal lebenden Vögel als auch die Zugvögel nicht gefährdet sind.

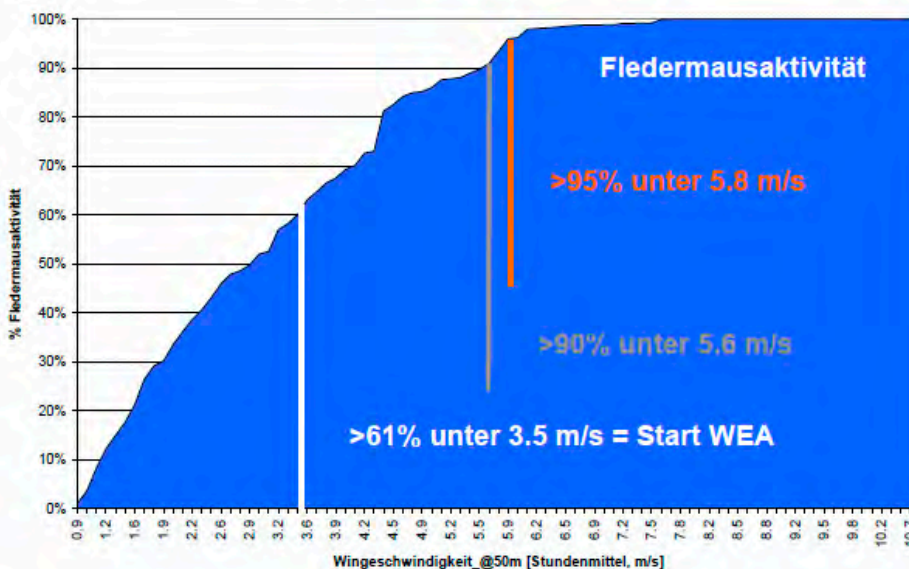
Beobachtet werden konnten von anfangs Februar bis Ende Juni 2010 sechs Habichte, sechs Sperber, zwei Rohrweihen, dreimal konnten Steinadler (siehe Bild) gesichtet werden, 58mal der Mäusebussard, am 14. Mai ein Wespenbussard, ein Rotmilan und drei Schwarzmilane. Ebenfalls

wurden 13mal Turmfalken, ein Baumfalke, am 17. Mai zwei Wanderfalken, am 1. Februar ein Uhu sowie ein rufender Waldkauz gesichtet.

Das Gebiet zwischen Kiesabbau und Kieswerk wird gemäss Expertise von den Greifvögeln gemieden. Bei Brutvogelarten haben zudem Studien in Deutschland und Österreich gezeigt, dass von einem Gewöhnungseffekt ausgegangen werden kann, da die konstante Drehung der Rotoren ohne plötzliches Ereignis gute Bedingungen für eine Gewöhnung bieten. Anders sieht dies jedoch bei den Zugvögeln und Gastvögeln aus. Verschiedene Studien belegen, dass je nach Topografie die WEA entweder um- oder überflogen wird.

Die Gefährdung der Fledermäuse durch die Windenergieanlage wurde wie folgt untersucht: auf 50 Metern Höhe mit Breitband Ultraschalldetektoren wurden während 190 Nächten permanent Aufzeichnungen vorgenommen. Die Umweltverträglichkeitsexpertise fiel für die Initianten ernüchternd aus. So wird in der Expertise festgestellt, dass 95% der Fledermausaktivität unter einer Windgeschwindigkeit von 5.8 m/s fällt, weshalb empfohlen wird, die Windenergieanlage bei Windgeschwindigkeiten unter 5.8 m/s abzuschalten, um die Mortalität von Fle-

kummulierte Fledermausaktivität x Wind



«Es ist nicht genug zu wissen –
man muss auch anwenden.
Es ist nicht genug zu wollen –
man muss auch tun.»

Johann Wolfgang von Goethe

dermäusen auf 5 % zu senken, d.h. in einem Jahr fünf von der WEA getöteten Fledermäuse.

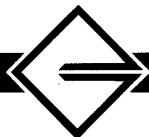
Um dem Leser einen Vergleich bieten zu können, die Fledermausaktivität bei 3.5 m/s (Einschaltung der Windenergieanlage) liegt unter 61 %. Der Tagesgang der Windgeschwindigkeit zeigt hierzu nun ein erfreuliches Bild, so konnten Windgeschwindigkeiten von über 3.5 m/s überwiegend zwischen 7 Uhr morgens und 6.30 Uhr abends gemessen werden, während die Windgeschwindigkeit in den Abend- und Nachtstunden unter 3.5 m/s liegen, weshalb sich Fledermäuse und Windenergieanlage gegenseitig kaum in die Quere kommen sollten. Um ein in jeder Hinsicht beispielhaftes Projekt einer ersten WEA im Kanton Graubünden zu realisieren, war es den Initianten immer ein grosses Anliegen mit den Umweltorganisationen und den Behörden einvernehmlich zu verhandeln und offen zu informieren. So konnte aus Sicht der Initianten inzwischen beim Kanton die Baueingabe mit guten Chancen der Bewilligungsfähigkeit eingereicht werden. Während des Baubewilligungsverfahrens werden die Initianten,



Jürg Michel und Josias F. Gasser, die Evaluation der geeignetsten Anlagen vornehmen, damit sie während des Sommers Verhandlungen mit den Herstellern führen können. Als frühester Baudatum scheint Frühjahr/Sommer 2012 möglich zu sein.

Die beiden Initianten hoffen damit auch einen konstruktiven Beitrag an die leider erst durch den tragischen Unfall in Fukushima wieder erwachte Atomausstiegdiskussion leisten zu können.

Immobilien



MARLIS GIGER

IMMOBILIEN-TREUHAND

EIDG. DIPL. IMMOBILIEN-TREUHÄNDERIN

Bahnhofstrasse 14, 7000 Chur

Tel. 081 252 56 80, m-giger@bluewin.ch

Ihre Fachfrau für Immobilien

Maler

MALER

Lütscher

CHUR

Lütscher AG Malergeschäft Deutsche Strasse 35
Telefon 081 354 90 50 7000 Chur
Telefax 081 354 90 55
www.maler-luetscher.ch / info@maler-luetscher.ch

**Ausführung sämtlicher
Malerarbeiten:**

– Neubauten – Renovationen
– Spritzhalle

Erfahrung – Qualität – Garantie



Ausflug nach Davos anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums im Jahr 2010

Gemischter Chor Haldenstein – ein kurzes Porträt

Der jetzige Gemischte Chor Haldenstein wurde im Jahre 1985 als Dorfchor gegründet und feierte somit letztes Jahr sein 25-Jahr-Jubiläum. Er zählt noch immer ca. 35 aktive Sängerinnen und Sänger. Im Dorf ist der Chor zu einer wertvollen kulturellen Institution geworden. So tritt er an Konzerten im Schlosshof, an Konfirmationen, Altersnachmittagen, Ostern und Weihnachten und bei weiteren Gelegenheiten auf. Das jährliche Weihnachtskonzert im Advent in der Kirche Haldenstein ist zur Tradition geworden. Auch nach aussen hat sich der Chor bekannt gemacht mit Auftritten an Kantonal- und Bezirksgesangsfesten und diversen Auftritten mit befreundeten Chören.

Auf den Bildern sind ein paar Meilensteine der Chorgesichte festgehalten.

Neue Mitglieder, die Freude am Singen haben, sind herzlich willkommen. Unsere Proben finden jeden Montag von 20:15 bis 21:45 Uhr im Mehrzweckraum statt. Schauen Sie einfach herein zu einer Schnupperprobe oder kontaktieren Sie eines unserer Mitglieder, den Präsidenten Erwin Stieger (081 353 49 49) oder den Dirigenten Carlo Köhl (081 353 43 90).



Gründungsjahr 1985



Der Chor anlässlich der Fahnenweihe im Jahr 1995

Von der Disharmonie zur Harmonie

Die Musik begleitet Carlo Köhl von Kindsbeinen an. Allerdings arbeitete er schon längere Zeit als Rechtsanwalt, bevor er sein Hobby zum Beruf machte und ein fünfjähriges Musikstudium begann (Lehrdiplom Klavier), das er letzten Herbst erfolgreich abschloss. Neben seinen Tätigkeiten als Klavierlehrer und Pianist/Sänger ist Carlo Bezirksrichter in Landquart und seit diesem Jahr nun Chorleiter in Haldenstein. Man kann sagen, dass er vom berufsmässigen Streiten, also der Disharmonie, zur Harmonie gekommen ist... Gubert Luck stellte seinem Redaktionskollegen und designierten Chorleiter des Gemischten Chors Haldenstein ein paar Fragen.

Gubert Luck: Vor kurzem hast du die Leitung des Gemischten Chors Haldenstein übernommen. Hattest du einen guten Start?

Carlo Köhl: Ich habe die Leitung kurzfristig übernommen. Vor Weihnachten bekam ich eine Anfrage von Marietta Gasser, ob ich Interesse hätte, auf das neue Jahr hin die Chorleitung zu übernehmen. So musste ich mich also rasch entscheiden. Da ich dieses Engagement als Abrundung meiner musikalischen Tätigkeit sah und ich durch das Gespräch mit dem Vorstand einen positiven Eindruck von einem gut organisierten, lebendigen Chor erhalten habe, was auch bei den Proben bestätigt wurde, habe ich zugesagt. Man kann sagen, dass ich einen geglückten Start hatte.

Wieviel Sängerinnen und Sänger seid ihr eigentlich im Chor?

33 Personen insgesamt. Dabei sind die Tenöre doch etwas knapp besetzt, wir sind also auf der Suche nach Männern, vor allem Tenören. Dennoch ist es eine ansehnliche Gruppe und der Mehrzweckraum, in welchem wir jeweils proben, ist schon fast zu klein.

Was steht dieses Jahr auf dem Programm?

Wir werden unser traditionelles Weihnachtskonzert wieder durchführen, dieses Jahr am 11. Dezember. Bereits am 14. Mai nehmen wir an einem Chortreffen zu Ehren des 100-jährigen Bestehens des Männerchors Landquart teil, an dem auch weitere 10 Chöre beteiligt sein werden. Im Herbst ist dann auch ein Gastauftritt in



Seit Januar neuer Chorleiter des Gemischten Chors Haldenstein: Carlo Köhl

Malix geplant. Obwohl im Mittelpunkt eines Chors natürlich das gemeinsame Singen steht, geht es immer auch um das gesellschaftliche Beisammensein. So trifft man sich nach den Proben im Restaurant und am 27. Juni haben wir einen Grillabend in der Waldhütte geplant. Auch wirkt der Gemischte Chor Haldenstein zusammen mit dem Chor Rätia am Churerfest mit.

Im Juni nächsten Jahres findet dann das kantonale Gesangsfest in Trun statt, an welchem wir selbstverständlich nicht fehlen werden.

Was macht ein Dirigent ausser den Takt angeben?

Der Dirigent wählt zunächst die Musikstücke für das jeweilige Programm aus. Wir beginnen unsere Proben mit einem Einsingen, um uns aufzuwärmen und gleichzeitig chorische Stimmbildung zu betreiben; dann wird unser Programm einstudiert. Dirigieren heisst nicht nur den Takt angeben, sondern auch den Charakter der Stücke zu vermitteln und die Stücke musikalisch zu gestalten. Natürlich müssen auch die Einsätze im richtigen Moment gegeben werden...

Was steht dieses Jahr für ein Programm auf dem Plan?

Gegenwärtig singen wir Lieder, die im Text in irgendeiner Weise von den Bergen handeln. Unter anderem habe ich eine Chorfassung für das «Haldensteiner Lied» geschrieben. Am Weihnachtskonzert werden dann festliche Klänge zu hören sein.

Ich komme nicht umhin, zu bemerken, dass dich diese Aufgabe fesselt und du mit grossem Elan dahinterstehst. Hast du den Lesern und Leserinnen noch etwas Spezielles mitzuteilen?

Ich habe zwar Erfahrungen als Musiker, aktiver Chorsänger und Klavierlehrer, aber bis anhin noch nie selbst einen Chor dirigiert. Dieses Frühjahr besuchte ich an vier Samstagen eine Weiterbildung in Weinfeld, aber vor allem gilt «learning by doing». Ich bedanke mich bei den Haldensteinern für diese Chance und hoffe, dass ich ihnen viel Freude am Singen vermitteln kann.

Carlo Köhl vielen Dank für deine Zeit und dieses aufschlussreiche Interview.



Genussradeln nach Haldensteiner Art

25 Jahre Veloplausch Haldenstein

«Geschafft!» Ursina, Corina und Lisa steigen auf Stams erleichtert vom Rad. Es ist Donnerstagabend im Juni. Die drei Frauen vom Veloplausch sind mit ihren männlichen Kollegen, aber in ihrem eigenen Tempo, mit dem Bike von Haldenstein zum Maiensässdörfchen ob Trimmis und Says hochgefahren. Die Tour nach Stams zählt zu den strengsten des Donnschtigbikens. Wer's hier hinauf schafft, war meist regelmässig dabei, wenn der Veloplausch Haldenstein (VPH) jeweils ab Mitte April bis Ende August zur gemeinsamen Ausfahrt am Donnerstagabend einlädt. Letztes Mal standen in Stams oben bereits Getränk und Grilliertes bereit. Ruth und Markus haben uns vor ihrem Maiensäss bewirtet. Zusammen sich anstrengen und zusammen genießen, das ist wohl die beste Kurzformel um den Veloplausch Haldenstein zu beschreiben. Und dies nun schon seit 25 Jahren.

Fitness für die Waden

Im Umfeld weiterer Vereinsgründungen Mitte der Achtziger Jahre des letzten Jahrhunderts in Haldenstein entstand am 11. April 1986 auch der Veloplausch. Und hat sich bis heute gehalten. Erstaunlich eigentlich, denn für die Aktivitäten des

Veloplauschs braucht es keinen Verein. Velofahren kann man ganz gut auch alleine. Dort wo sich Radfahrer als Individualsportler zu einem Verein zusammenschliessen, geschieht dies meist mit sportlicher Zielsetzung. Es wird Leistungssport mit entsprechenden Ambitionen und Training geboten. Nicht so im Haldensteiner Dorfverein. Wer beim Veloplausch mitmacht, sucht den Ausgleich zum Alltag, will etwas für die eigene Fitness tun und sich mit Gleichgesinnten treffen. Und erbringt dabei mit jedem Pedaltritt natürlich ebenfalls eine Leistung. Aber nach den eigenen Vorstellungen, nicht nach Vorgaben eines Trainers und nicht auf Rang und Zeit gerichtet, höchstens auf das Hinterrad der Kollegin oder des Kollegen, das man nicht verlieren oder besser gar noch überflügeln möchte.

Genuss für den Magen

Waren es in Stams nur wenige, so trifft sich rund zwei Wochen später wieder am Donnerstagabend am Rhein eine weit größere Schar. Verständlich, der Weg war diesmal flach und kurz, die Belohnung mit Antipasti, Grillfeuer und Dessertbuffet noch üppiger. Die Frauen des Veloplauschs hatten vorbereitet und gemeinsam wird nach kur-

zer Trainingsfahrt am Wasser genossen. Auch das macht den Veloplausch aus, dass die Anstrengung auf dem Rad für einmal klein, der Genuss bei Tisch dafür ausgiebig ausfällt. Auch dass die Beteiligung an den Genussanlässen jeweils grösser ausfällt, ist VPH-typisch. Schliesslich gab und gibt es im Veloplausch keine Teilnahmeverpflichtung. So schwankt denn auch die Beteiligung an Anlässen zwischen drei und dreissig Teilnehmenden. Auch die Altersstreuung ist recht gross. Unser ältestes Mitglied, Alfred, mittlerweile 84-jährig, ist eben an einem Grillabend am Rhein immer noch dabei, gelegentlich auch mit dem Fahrrad; - die Jüngsten zählen knapp 12-14 Jahre und machen auch lieber mit, wenn es viel Plausch und wenig Steigungsprozentage gibt. Der Kernbestand setzt sich aus Frauen und Männern zwischen 40 und 60 zusammen, wobei sich der Altersschnitt mit zunehmendem Vereinsalter eher nach oben bewegt. Verständlich, weil eben viele Mitglieder dem Verein schon über viele Jahre die Treue halten. Treue zu was?

Gemeinsam Neues wagen

Nun, der Veloplausch muss sich jährlich neu erfinden, Wiederholung gibt es nur in der Bewegung des Pedaltrittes: ziehen und



drücken. Sonst aber setzt man im Verein auf dauernde Neuentdeckung. Dies insbesondere an den vier bis fünf Tagestouren, meist an einem Wochenende, welche den Beteiligten Jahr für Jahr Velo-Neuland in der Schweiz und im nahen Ausland erschliessen. Die wilde Val d'Uina-Schlucht mit Übergang in den Vinschgau und Rückkehr am nächsten Tag über den Costainas-Pass gehörten letztes Jahr ebenso dazu wie die herrliche Baggerseenlandschaft rund um Feldkirch oder der Sihlwald, ein eigentlicher Urwald vor den Toren der Stadt Zürich. Es sind vermutlich solch vielfältige und abwechslungsreiche Touren- und Landschaftserlebnisse, welche zum Mitmachen animieren. Die Befriedigung vielleicht auch, die Anstrengung einer Tour aus eigener Kraft geschafft zu haben. Die Bestätigung, dass es gemeinsam einfacher geht und geteiltes Leiden am Berg nur halbes Leiden bedeutet. Und dann sind da noch die vielen gemeinsamen Erlebnisse, zum Beispiel damals vor zwei Jahren, als wir am Bodensee zuschauen konnten, wie ein Bisonkalb auf freier Weide zur Welt kam, oder seinerzeit den Abstecher aufs Kanu in der Ardèche, die Erinnerungen an Bozen-Venedig mit dem Prosecco auf der Piazza San Marco, die überaus häufigen «Platt du jour» im Burgund, der Ritt über das holprige Bahntrasse in Ungarn, und, und, und... Geschichten schaffen Bindung, und der Veloplausch schreibt immer wieder Neue. Es lohnt allein deshalb schon dabei zu sein.

Rennrad und Slowfood

Wer es gerne sportlicher mag, kann dies seit VPH-Urzeiten auch auf dem Rennrad tun. Was früher auf Mallorca eine Woche

dauerte, sind seit einigen Jahren noch fünf Tage über Auffahrt in Oberitalien. Während diesen Tagen werden Kilometer gespult und Höhenmeter erklettert, es wird Windschatten genutzt, in der Gruppe gebolzt oder gebummelt, gelegentlich einsam am Berg gelitten oder um einen Spurtsieg gerungen. Tour bestimmend sind seit einigen Jahren weniger die Straßenkarten von Piemont, Alto Adige, Lombardei und Emilia Romagna, sondern vielmehr der Osteria-Führer Italiens von Slow Food. Auch bei den VPH-Rennradlern hat sich das Motto «Gemeinsam anstrengen, gemeinsam geniessen» in den letzten Jahren immer mehr durchgesetzt. So kann es dann schon passieren, wie vor zwei Jahren, dass das ausgiebige Mittagmahl unter kühlendem Holunderbusch auf dem Agriturismo «Lo Casale» im Piemont länger dauert als die rund vierstündige Hin- und Rückfahrt auf dem Rennrad. Und nach Savigno, unserem letztjährigen Ausgangsort bei Bologna, lohnt sich die Rückkehr allein schon wegen der Küche des «Da Amerigo», aber nur mit dem Rad natürlich, denn dann lassen sich die herrlichen Speisen ohne Gewissensbisse und Fettablagerungen geniessen.

Vielfältig auch ohne Rad

Und dann gibt es noch jene Zeit, da im Veloplausch das Velo ruht und radlose Aktivitäten im Vordergrund stehen. Da hängen die VPH-Frauen und -Männer beispielsweise an der Kletterwand im Churer Up and Down, da lauschen wir heissem Blues mit kaltem Fuss bei einem Malanser-Weinbauern, da geniessen wir den Schlittelabend in Sapün oder lassen uns von unserem Mitglied und Direktor

des Rätischen Museums die Geschichte jener erklären, welche nicht auf das Rad, sondern eher unter die Räder unserer Gesellschaft kamen, die Jenischen beispielsweise oder die Verdingkinder. Auch hier ist gemeinsames Neuentdecken und Probieren während der kalten Jahreszeit einmal monatlich Programm, aber eben ohne Rad.

Aktiv im Dorf engagiert

Schließlich, der Veloplausch Haldenstein, verstärkt mit zahlreichen Churer Mitgliedern, hat sich immer auch als Dorfverein verstanden und als solcher sich aktiv fürs Dorf engagiert. Dass Haldenstein über eine Waldhütte verfügt, dass letztes Jahr in Haldenstein ein Dorffest stattfand, sind zwei Beispiele aus jüngerer Zeit, die auf VPH-Initiativen zurückgehen.

25 Jahre besteht der Veloplausch. Ein Verein, den es nicht braucht, der aber als Haldensteiner Spezialität von seinen Mitgliedern geschätzt wird. Als Radfahrer wissen wir, zurückschauen kann gefährlich sein und Stillstand bringt zu Fall (früher oder später), deshalb bleiben wir in Bewegung und schauen nach vorn. Wir laden alle, die ebenfalls beweglich bleiben, die Neues entdecken wollen, ein, mit uns in die Pedale zu steigen, zum Beispiel am Donnerstagabend, zum Beispiel auf einer unserer Touren im 2011 in der Surselva oder ins Val Mora, zum Beispiel während der Velowoche im Oktober in der Südsteiermark, oder einfach mit uns zu geniessen, zum Beispiel ein Hangi im Juni. Näheres zu unserem Programm finden Sie auf www.veloplausch.net, auch das Hangi wird dort in der Bildergalerie von 2008 vorgestellt.

Erich Buchmann

Das Geheimnis vom schwarzen Stein

Eine Haldensteiner Geschichte aus dieser und jener Zeit

Von Carlo Köhl

TEIL 1

Es geschah am Frühlingsumzug

Es war ein lauer Winter, die Schneeglöcklein sprossen schon im Januar und der Schneemann kam sich seltsam vor, als er an einem blühenden Aprikosenbaum vorbei unter dem Glockengebimmel der Schüler Richtung Massella getragen wurde. Irgendwie steckte der Wurm drin dieses Jahr. Die Sechstklässler hatten schon beim Zeichnen der Augen zwei Anläufe gebraucht – dennoch haftete dem Blick des Schneemanns eine dunkle Ahnung an.

Nun waren die Lieder verklungen und der Schneemann brannte lichterloh. Die einen dachten schon an die Disco im Mehrzwecksaal, für andere war jetzt der Höhepunkt. Michi fand das Ganze nicht mehr so spannend wie früher. Er raunte zu Marcel irgend etwas über Lisas Tanzkünste, was Lisa hörte und gar nicht lustig fand. Da entdeckte Marcel plötzlich ein Leuchten etwa in der Mitte zwischen den Burgruinen Haldenstein und Lichtenstein. Den anderen war dies nicht aufgefallen, da sie gebannt auf den brennenden Schneemann starrten bzw. auf das brennende Gras, das sich am eben herabgefallenen Arm entzündete und für Aufregung sorgte. «Was ist denn das?», flüsterte Marcel aufgeregt zu Michi und zeigte mit dem Finger in die Richtung des eigenartigen Lichts. «Komm, wir gehen schauen», antwortete Michi. «Meinst du, wir können einfach abhauen?» fragte Marcel skeptisch, bevor er Michi, der sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, hinterher schlich.

Sie folgten dem Licht Richtung Burgruine Lichtenstein. In der Nähe vom «Brünnali» entdeckten sie die Lichtquelle. Ein schwarzer Stein¹ leuchtete von innen heraus in leicht grünlicher Farbe. Sonst schien alles normal. Vorsichtig gingen sie näher ran. Ein leises Summen schien ebenfalls aus dem Stein zu kommen. Michi streckte langsam seine Hand aus. Sofort wich er erschreckt zurück. «Ich kann in den Stein langeln!» «Scheisse, das finde ich nicht mehr chillig», platzte es aus Marcel, «los, wir ziehen Leine». Doch Michis Neugier



war erst so richtig geweckt. «Komm, wir versuchen durchzulaufen», rief er aufgeregt zu Marcel. «Bist du völlig übergeschnappt», entgegnete Marcel. Doch Michi packte ihn am Arm und schon waren die beiden durch den Stein gelaufen. Ein komisches Krib-



Das verborgene Zeittor

beln breitete sich durch ihre Körper aus. Jetzt wurde es auch Michi zu bunt. Beide sprangen in einem Satz wieder aus dem Stein. Nun hatte er aufgehört zu leuchten. Sonst schien alles normal. Das Feuer in Massella war offenbar schon ausgebrannt. «Jetzt rennen wir ins Dorf zurück», forderte Marcel Michi auf. Diesmal war Michi einverstanden. Sie wollten sich gerade in Bewegung setzen, da erfasste sie ein kalter Schauer. Ein seltsam aussehender Mann auf einem Pferd stellte sich ihnen in den Weg. Er trug eigenartige Kleider aus Leder und ein Jackett, das aus Metall gefertigt zu sein schien. Sein Gesicht hatte mehrere Schnittwunden und die Augen starrten kalt und feindselig unter den buschigen Augenbrauen hervor. Er fuhr sie an: «Was habt ihr hier zu suchen?» Die beiden Jungs erstarrten. «Seid ihr Leibeigene vom Dorf? Ich habe euch noch nie gesehen. Wie könnt ihr es wagen, unter der Burg umherzuschleichen? Was hattet ihr vor? Ihr seid wohl Diebe oder treibt ihr gar Zauberei? Was habt ihr für seltsame Kleider an? Wartet nur, ihr kommt ins Burgverlies.» «Äh, wir haben nur den Schneemann verbrannt und dann...». «Aha – also doch Zauberei -

¹ vgl. Flurname «bim schwarza Stei»

Schnee brennen lassen am Äquinoktium², ein alter heidnischer Brauch. Ich dachte, der sei ausgerottet. Und dann gebt ihr es noch ohne Folter zu. Ihr wisst wohl nicht, was euch erwartet?»

Es folgten finstere Stunden für die Beiden. Sie fröstelten und schluchzten leise in sich hinein. Im dunklen Burgverlies der Burg Haldenstein gab es keine Anhaltspunkte, wie spät es war. An ein Schlafen war nicht zu denken. Ab und zu hörte man unverständliche Stimmen, die im Gemäuer der Burg verhallten. Sonst war es unheimlich ruhig. Kein Rauschen der A 13, nur ein fernes Blöken von Schafen und ab und zu das Bellen eines Hundes drangen von der Aussenwelt ein. Wie gerne wären sie jetzt im Mehrzwecksaal in der Disco. Würden sie wohl schon gesucht werden? Doch wie sollte man sie finden, da sie ja offenbar durch den schwarzen Stein ins Mittelalter versetzt wurden. Welches Jahr man wohl genau schriebe? Ob es einen Weg zurück gäbe? Oder ob sie gar als Hexer zum Tod verurteilt würden, nachdem sie ja «zugeben», Schnee verbrannt zu haben? Das Spulen der Gedanken wurde durch das laute Zurückschnellen des Türriegels und das Rasseln von Schlüsseln jäh unterbrochen. Erschreckt setzten sie sich auf und spähten Richtung Türe. Das Licht einer Fackel liess sie jetzt einen Mann und ein Mädchen etwa in ihrem Alter erkennen.

«Jetzt reicht es, Anna. Ulrich ist tot und du hast mir zu gehorchen. Du kannst im Verlies bei diesem Gesindel übernachten und Wasser und Brot essen. Du wirst dich noch nach den Tagen sehnen, als du von unseren Resten essen und Hausarbeit verrichteten durftest. Künftig wirst du den ganzen Tag Holz sammeln müssen – Luder!»

Der Mann ging sogleich wieder. Das Mädchen schaute ängstlich in Richtung der Jungs. «Bitte tut mir nichts». «Wir tun dir sicher nichts», erwiderte Marcel umgehend, «wir sind ja selbst Gefangene. Wer bist du?» «Seid ihr nicht von hier? Ich bin Anna von Haldenstein, mein Vater war Ulrich II. von Haldenstein. Er ist gestorben und jetzt bin ich mit meinem Bruder bei meinem Onkel untergebracht. Der heisst Lichtenstein von Haldenstein³ und behandelt mich sehr schlecht. Ich möchte



fliehen, aber wohin soll ich gehen? Warum seid ihr hier und was habt ihr für seltsame Kleider an?» «Das ist sehr schwierig zu erklären. Wir sind durch einen leuchtenden Stein gelaufen und plötzlich war da dieser Mann auf dem Pferd, der uns festband und hierher schleppte. Normalerweise war da nur eine Ruine. Ich glaube, der Stein führte uns in die Vergangenheit. Wenn wir nur irgendwie wieder zurückkommen.» «Ich glaube euch. Gassus, ein Magier, hat mir von einem Stein erzählt, mit dem man zu ganz speziellen Zeiten durch die Zeit reisen könne. Die Leute halten Gassus für gefährlich und verrückt, da er versucht, Wind in Licht umzuwandeln. Mein Vater hatte ihn geschätzt und oft zu uns eingeladen. Jetzt muss er sich versteckt halten, aber ich weiss, wo er ist.» «Wir müssen unbedingt hier raus kommen und diesen Gassus finden», sagte Michi. «Mein älterer Bruder ist zurzeit im Militär», fuhr Anna fort, «er wird für den Herzog von Österreich gegen die Schweizer kämpfen⁴. Morgen sollte er aber noch einmal hier in der Burg vorbeikommen. Wenn ich rauskomme, sage ich ihm, er solle euch befreien.»

Die ersten Sonnenstrahlen schienen hinter dem Montalin hervor und es drang ein wenig Licht durch ein kleines Loch im Verlies. Mit dem neuen Morgen keimte auch neue Hoffnung auf, denn Anna wurde aus dem Verlies entlassen und versprach den Jungs, sie mit Hilfe ihres Bruders

zu befreien. So geschah es dann auch. Annas Bruder Ulrich III. gelang es, mit Hilfe seines Schwertes, das Schloss zum Verlies zu öffnen. Er packte seine Sachen, die er für den Krieg brauchte. Sie konnten unbemerkt losreiten – Marcel mit Ulrich auf dessen Pferd und Michi mit Anna auf einem Pferd, das sie aus dem Stall entwendeten. Nun konnte es sich Anna nicht mehr leisten, zu ihrem Onkel zurückzukehren. Ingeheim hoffte sie, mit den beiden Jungs mit in die Zukunft, eine hoffentlich bessere Zukunft, reisen zu können. Sie ritten ins Dorf hinunter, begleitet von ein paar neugierigen Blicken, dann über die Brücke und bergauf bis zum Fürstenwald. Dort galoppierten sie Richtung Trimmis. Hier im Wald sollte sich Gassus versteckt halten. Wenn er ihnen nicht helfen konnte, dann gute Nacht.

«Grüss Gott liebe Anna und lieber Ulrich. Ist euch niemand gefolgt?» «Ich glaube nicht, wir haben immer wieder rückwärts geschaut», beruhigte Ulrich den Magier. «Wen habt ihr denn da mitgebracht?», murmelte Gassus durch seinen weissen Bart und blitzte neugierig mit seinen Augen. Michi antwortete gleich selbst, wobei sich seine Worte überstürzten: «Wir kommen aus der Zukunft und sind durch den schwarzen Stein gereist und Anna erzählte, sie könnten uns helfen, und wir haben solche Angst. Bitte, helfen sie uns.» «Hm», brummelte Gassus, «so einfach ist das nicht. Die schwarzen Steine, von denen ich nur den in Haldenstein und einen weiteren im Scaläratobel kenne, öffnen sich nur an den Äquinoktien und auch dies nur bei gewissen Planetenkonstellationen. Man müsste sie sonst mit neuem Zauber belegen,

² Tag- und Nachtgleiche am 21. März und 21. September

³ vgl. Georg Lüscher, Geschichte der Freiherrschaft und Gemeinde Haldenstein, S. 35

⁴ Annas Bruder Ulrich III. starb 1388 in der Schlacht bei Näfels auf der Seite des Herzogs von Österreich (ebd.) – Graubünden und Haldenstein gehörten natürlich noch nicht zur Schweiz

doch das ist ausserordentlich schwierig. Man sagt, ein Nachfahre Merlins habe sie besprochen. «Bist du denn schon einmal mit einem der beiden Steine durch die Zeit gereist?» fragte Anna. «Nein, das habe ich mich nie getraut», antwortete Gassus mit leicht verlegener Miene. Aber mein alter Meister hat es getan und von einer Zeit erzählt, da man im Churer Rheintal mit Hilfe riesiger Windräder Licht herbeizaubern und Geräte wie von Geister Hand zum Laufen bringen könne. Seither experimentiere ich selbst daran, doch ohne Erfolg.» Er strich sich einige Male nachdenklich durch den Bart. «Wir können es versuchen beim Stein im Scaläratobel, in Haldenstein können wir uns nicht mehr blicken lassen.» «Dann lasst uns losreiten», forderte Ulrich ungeduldig, «ich muss heute noch in den Kriegsdienst.» «Willst du nicht mit uns in die Zukunft kommen anstatt in den Krieg zu ziehen?», fragte Marcel. «Nein, ich gehöre in diese Zeit und habe hier meine Aufgaben und meine Pläne.» «Aber ich», fiel ihm sogleich Anna ins Wort, «ich möchte so gerne mit euch gehen, auch wenn ich meinen Bruder sehr vermissen würde. Aber für mich gibt es keine Zu-

kunft hier.» «Nun müssen wir erst einmal schauen, ob ich den Stein neu besprechen kann. Ich nehme die Bücher meines alten Meisters mit. Vielleicht steht etwas über die Steine drin», führte Gassus aus.

Gassus murmelte schon seit zehn Minuten unverständliche Phrasen vor sich hin. Dann legte er seine Hände auf den Stein, schloss die Augen und summt einen langen tiefen Ton, danach wechselte er zu einem hohen Ton. «Was macht er da?», flüsterte Michi zu Marcel. «Er programmiert den Stein neu», antwortete Marcel, «ich stelle mir den Stein wie eine Computer-Festplatte vor, die von Gassus' Schwingungen Informationen aufnimmt». Anna hörte zu und schaute Marcel mit verständnisloser Mine an. Plötzlich wurde Gassus ganz aufgebracht: «Legt sofort die Hände auf den Stein, es ist soweit.» Jetzt ging alles schnell. Bereits überkam sie das den Jungs schon bekannte Kribbeln. Anna konnte Ulrich gerade noch zum Abschied winken und viel Glück wünschen, da wurde es einen Moment lang schwarz vor ihren Augen und dann war wieder alles normal – ausser dass Ulrich fehlte und die Umgebung irgendwie anders aussah.

Auch Gassus war mitgekommen. Seine Neugierde und sein wissenschaftlicher Forschungsdrang waren mittlerweile stärker als seine Furcht.

Im Stadtbus der Linie 3 schauten einige Leute skeptisch auf Gassus und Anna, die in ihren mittelalterlichen Hüllen auffielen. Als die illustre «Reisegruppe» beim Dorfladen ausstieg, waren viele Kinder unterwegs zur Disco. Offenbar war kaum Zeit verflossen und das Verschwinden der Jungs somit gar nicht aufgefallen. Grenzenlose Erleichterung vermischte sich mit Sorgen um Anna. Sie hatten sich bisher gar keine Gedanken gemacht, wo sie untergebracht werden sollte und wie sie das Ganze erklären würden. Über Gassus machten sie sich weniger Sorgen, er würde sich schon irgendwie zu helfen wissen und dann wieder in die Vergangenheit zurückreisen. Gerade lief Lisa vorbei, musterte Anna und spöttelte zu den Jungs: «Was habt ihr denn da für eine Vogelscheuche aufgegabelt, ist das eine Untervazerin?»

Fortsetzung folgt!

Alle Ähnlichkeiten mit lebenden Personen und realen Handlungen sind rein zufällig!

Mobiler Service - Traumhaft Leicht

ALUCA

FAHRZEUG-EINRICHTUNGEN AUS ALUMINIUM



- Für alle Fahrzeuge
- Für alle Branchen



Ihr starker Partner

Technische Produkte | Fahrzeugzubehör | Gasfedern

ECKOLD AG
CH-7203 Trimmis
www.eckold.ch

